Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 33 (1979)

Heft: 9

Artikel: Aktueller Wettbewerb : beschränkter Projektwettbewerb für die Wohnüberbauung "Im Schipfer" in Zürich-Wollishofen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-336352

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

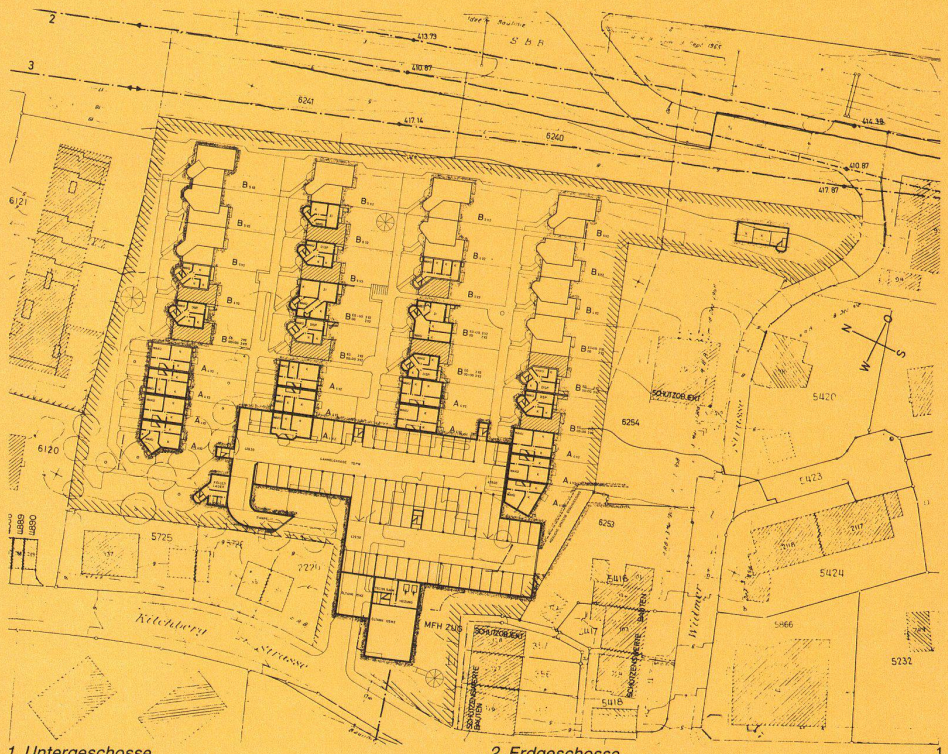
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

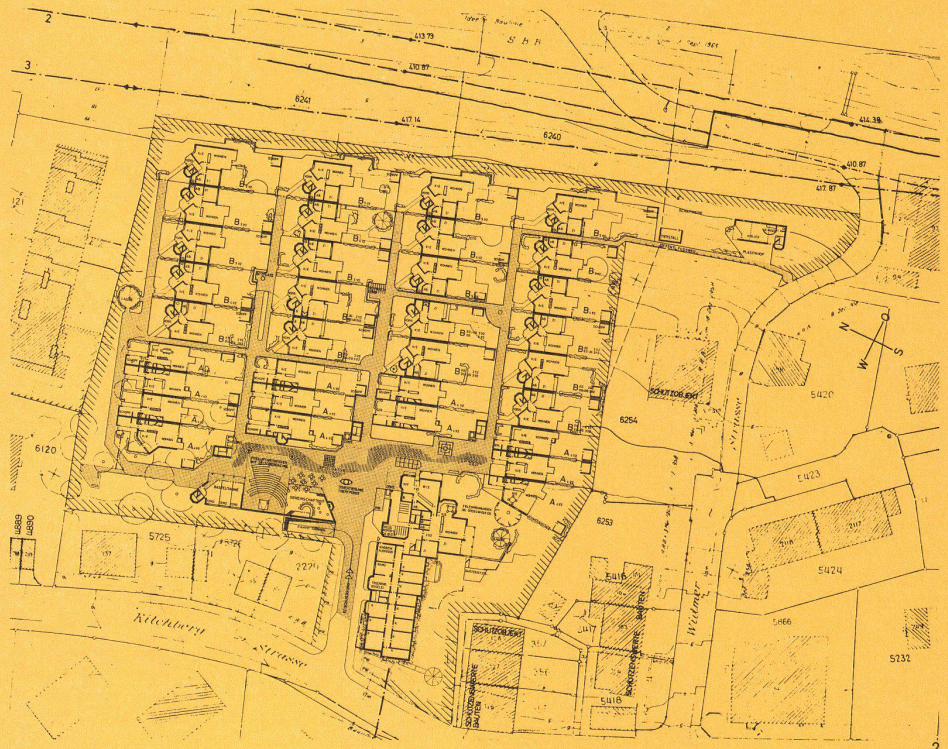
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beschränkter Projektwettbewerb für die Wohnüberbauung »Im Schipfer« in Zürich-Wollishofen

1–5
1. Preis »Wohl is Hofen«



1 Untergeschosse 2 Erdgeschosse



Auslober

Bauamt II der Stadt Zürich

Jury

Preisrichter

Stadtrat Edwin Frech, Vorstand des Bauamtes II
Stadtrat Dr. Max Koller, Vorstand des Finanzamtes
Hans Erne, Liegenschaftenverwalter der Stadt Zürich
Stadtbaumeister Adolf Wasserfallen, Architekt BSA/SIA
Prof. Werner Jaray, Architekt BSA/SIA, Zürich
Edwin Rausser, Architekt BSA/SIA, Bern
Walter Schindler, Architekt BSA/SIA, Zürich

Ersatzpreisrichter

Walter Philipp, Architekt BSA/SIA, Winterthur
Alfred J. Gerster, Abteilungssekretär des Finanzamtes
Herbert Mätzener, Stadtbaumeister-Stellvertreter, Architekt ETH (stimmberechtigter Preisrichter am 8. Juni 1979)

Berater

H. U. Förtsch, Adjunkt der Liegenschaftenverwaltung
W. Schmid, 1. Adjunkt des Hochbauamtes

Sekretär

Frau B. Hammer, Adjunktin des Hochbauamtes

Vorprüfung

H. R. Trittibach, Adjunkt des Hochbauamtes

Preisträger

1. Rang: »Wohl is Hofen«, 1. Preis, Fr. 9000,–
Manuel Pauli, dipl. Architekt BSA/SIA
Mühlehalde 27, 8032 Zürich
Mitarbeiter: H. D. Nieländer, Architekt, Zürich
B. Maier, Architekt HTL, Zürich

2. Rang »Seeblick«, 2. Preis, Fr. 6000,–
Oskar Bitterli, dipl. Architekt BSA/SIA
Dufourstraße 165, 8008 Zürich
Mitarbeiter: Peter Baltensperger und Bruno Vogel

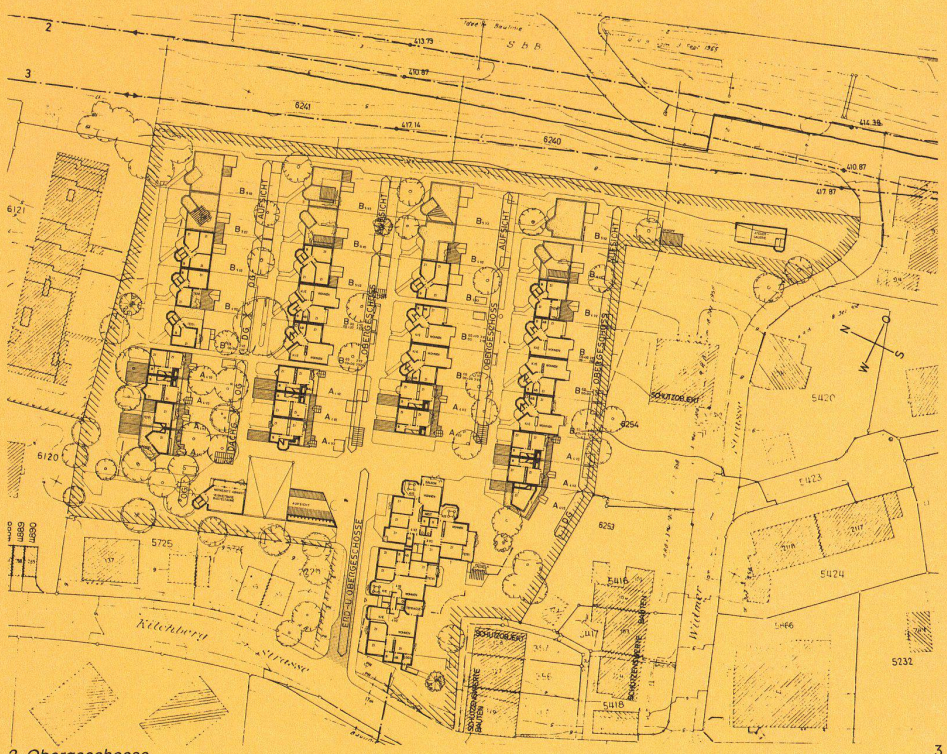
3. Rang: »wolly's hof«, 3. Preis, Fr. 3000,–
Ch.-Edouard Geisendorf, Prof. ETH, dipl. Arch. SIA
Leonhardstraße 15, 8001 Zürich
Partner: Adrian Stanescu, dipl. Architekt SIA
Weinbergstraße 15, 8703 Erlenbach

Empfehlung des Preisgerichts

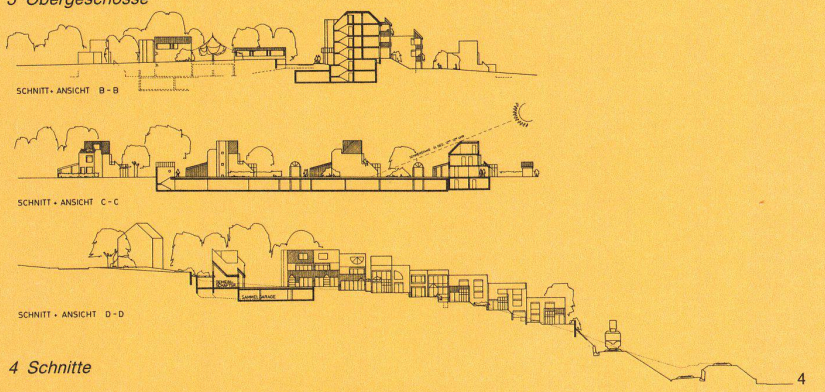
Das Preisgericht empfiehlt dem Stadtrat einstimmig, den Verfasser des erstprämiierten Projektes »Wohl is Hofen« unter Berücksichtigung der im Beschrieb enthaltenen Kritik mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen.

Projektierungsaufgabe

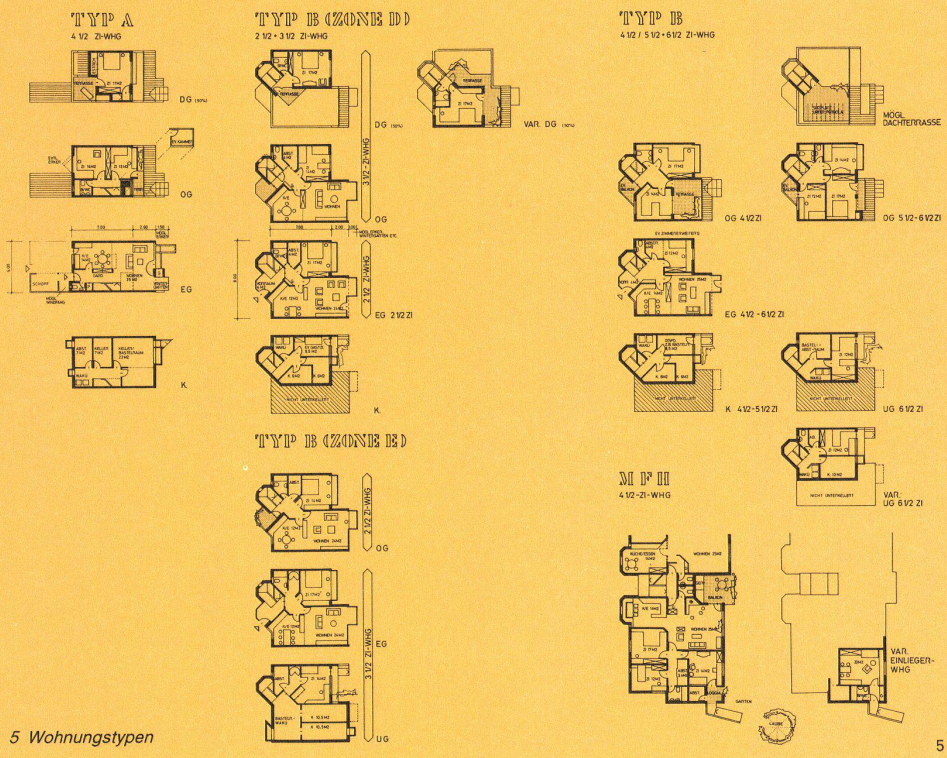
Das städtische Land zwischen der Kilchbergstraße und den bauhistorisch schützenswerten Flarzhäu-



3 Obergeschosse



4 Schnitte



5 Wohnungstypen

sern an der Widmerstraße – bergseits der SBB-Linie – konnte von der Stadt Zürich im Laufe der Jahre schrittweise arrondiert werden. Vom Wettbewerbsgebiet »Im Schipfer« von insgesamt 11 850 m² befinden sich 5267 m² in der Wohnzone E und 6 583 m² in der Wohnzone D. Das Areal liegt inmitten eines Wohnquartiers und in der Nähe von Schulhäusern, weshalb es für den Wohnungsbau nutzbar gemacht wird. Obwohl der Landteil in der Wohnzone D groß genug wäre, um die Bestimmungen der Bauordnung für Arealbebauungen anzuwenden, ist mit Rücksicht auf die umliegenden Bebauungen und Denkmalschutzobjekte sowie die Aussichtslage des Hanggeländes ein Abweichen von der zonengemäßen Geschoßzahl durch höhere Bauten nicht erwünscht. Angesichts dieser Randbedingungen mußte die zulässige Ausnützung von den Teilnehmern nicht unbedingt voll ausgeschöpft werden. Der Baumbestand auf der Westseite des Grundstückes ist kein Wald im Sinne des Forstgesetzes, doch soll er soweit als möglich erhalten bleiben. Auf der verfügbaren Parzelle war eine kommunale Wohnüberbauung für den Mittelstand mit einem großen Anteil an Familienwohnungen – vorwiegend in Form von zusammengebauten Reiheneinfamilienhäusern – zu projektieren.

1. Preis

Grundsätzliche Bemerkungen

Der Projektverfasser leistet einen positiven Beitrag für ein Zusammenleben in einer Gemeinschaftssiedlung, ohne dabei die Individualität der einzelnen Wohneinheit preiszugeben. Durch einen kubisch reich gegliederten Individualbereich (Süd- und Nordfassaden), durch plastisch differenziert gestaltete Aufbauten, Einschnitte und Abschlüsse in den Dachpartien sowie durch räumliche Gliederung im Innern (Verquickung von recht- und schiefwinkligen Bauformen) wird ein Wohnstandard gewonnen, der weit über dem Mittelmaß bei ähnlichen Bauaufgaben liegt. Mit einem sich wiederholenden, normierten Kern der Grundrisse beabsichtigt der Verfasser, den aufwendigeren Gestaltungsbereich der Fassadenzone zu kompensieren. Die einheitliche Vielfalt, die historisch gewachsene Siedlungen charakterisiert, wird hier auf zeitgemäße Art zu gestalten versucht.

Organisation und Situierung

Die Wohnsiedlung wird für den Fahrverkehr und für die Fußgänger getrennt erschlossen. Bereits nach 30 m kann der immissionsreiche Fahrzeugverkehr durch Einfahrt in eine Tiefgarage vom Erholungs- und Wohnbereich der Siedlung eliminiert werden. Die Aufgänge aus der Tiefgarage sowie alle verkehrsfreien Wohnstraßen münden in einen zentralen, im westlichen Arealteil gelegenen Spielhof. Auch für Besucher ist dadurch eine optimale Orientierung innerhalb der Siedlung gewährleistet. Die Gemeinschaftsanlagen gruppieren sich um diesen Begegnungsort. Der Hof wird von allen Fußgängerbeziehungen durchflossen, wobei Querverbindungen als enge Gassen durch die Hausreihen hindurch auch eine Umgehung dieses Treffpunktes ermöglichen.

Die Gebäudereihen sind konsequent in Fallrichtung des Hanges angeordnet und gewähren ungehinderte Durchblicke zum See. Diese begrünten Zwischenräume bewirken, vom See her betrachtet, keine negative Baumauer. Die sich aus der gewählten Situierung der Siedlung ergebende Nord-Süd-Orientierung der Wohneinheiten wird durch die Grundrißlösung geschickt bewältigt. Die Wohnungsdichte nimmt vom zentralen Erschließungshof ab, was sich hinsichtlich der Transportdistanzen positiv auswirkt. Das Mehrfamilienhaus ordnet sich mit seinem großen Bauvolumen zu wenig ins Quartier ein, kommt angesichts seiner Bauhöhe zu nahe an die Kilchbergstraße zu liegen und beengt das benachbarte Flarzhaus.

Grundrißgestaltung

Die Siedlung – aufgeteilt in Reihenhaustypen von 6 und 9 m Achsbreite und ein Mehrfamilienhaus mit zweibündiger Wohnungsanordnung – überzeugt vor allem im Bereich der Reiheneinfamilienhäuser. In diesen sind lediglich 9 Zimmer, im Mehrfamilienhaus hingegen 18 Zimmer nach Norden orientiert, was nicht befriedigt. 4½-Zimmer-Wohnungen über drei Geschosse sind eher negativ zu werten, um so mehr als sie nicht im mittleren Geschoß zugänglich sind. Die um 45° zum Grundriß abgedrehten Treppentürme unterstreichen ihren Verwendungszweck als Zone des Bewegungsablaufes und der Erschließung. Sie bereichern durch ihre schrägen Anschlußwände zum Wohnungsgrundriß dessen Raumformen. Die Möblierbarkeit der Zimmer wird dadurch nicht beeinträchtigt. Dagegen müssen die westlichen Abschlußräume der Süd- und Nordreihe der Siedlung mit den allseitig schief gestellten Wänden abgelehnt werden.

Architektur und Wirtschaftlichkeit

Die konsequent übereinandergestellten Grundrißkerne und Wände versprechen eine statisch einfache und somit kostensparende Lösung. Die minimalen Verkehrsflächen in den Wohnungen wirken sich positiv auf die effektiven Nutzflächen aus und gewährleisten eine kompakte, wirtschaftliche Architektur.

Die an sich reizvolle Lösung von Individualbaubereichen ist besonders bei den Südfassaden als aufwendig zu werten. Je nach der Beurteilung der künftigen Besitzesverhältnisse (Verkauf, Bauen im Baurecht oder Vermietung) fällt diese Tatsache positiver oder negativer ins Gewicht. Sowohl der Geschoßflächenanteil und der Rauminhalt pro Zimmereinheit als auch der konstruktive Aufbau sind wirtschaftlich. Die Wirtschaftlichkeit wird zur Hauptsache durch die Wahl der Fassaden bestimmt.

Schlußwertung

Der Verfasser strebt mit dem Projekt »Wohl is Hofen« eine Lösung an, die den Bewohner nicht zu einem Wohnkonsumenten degradiert, sondern seine kreative Mitgestaltung an seinem wohl wichtigsten Lebensbereich anregt. Die Gruppierung der Bauten, die Organisation der Siedlung, die architektonische Durchgestaltung der Baukuben und die Lösung der Wohnungsgrundrisse werden der gestellten Aufgabe des Wettbewerbes gerecht. Mit dem Projekt wird der Wille ausgedrückt, zeitgemäße und menschengerechte Wohnformen zu suchen. Die Abkehr vom uniformen »Rasterwohnen« und die Umkehr zum individuellen Ausdruck der Behausung stellen den größten Wert dieser Lösung dar.

52 Wohnungen, 221 Zimmer
Ausnützung 0,58%

2. Preis

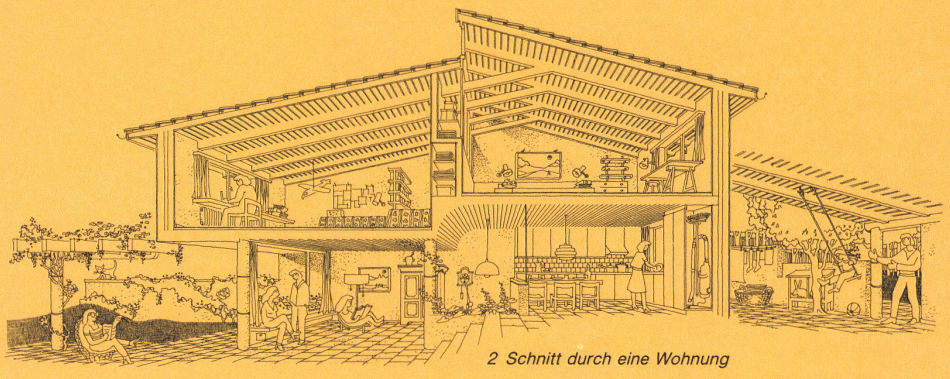
Die Anordnung von drei Zeilen quer zum Hang ergibt eine schöne Freiraumgestaltung mit großen Gebäudeabständen und einer guten städtebaulichen Einordnung. Weniger erfreulich ist die Lage vom Block D. Nicht nur geht dadurch der Baumbestand großenteils verloren, auch die Orientierung dieses Gebäudes gegen die bestehende Bebauung ist nachteilig. Die Erschließung ist zweckmäßig gelöst.

Die Grundrisse der Einfamilienhäuser sind im Prinzip gut gelöst. Durch die Versetzung der Stockwerke entstehen kurze Treppenläufe, und die nach Norden liegenden Räume erhalten zusätzliches Südlicht. Auch die Gestaltung der Vorplätze und Gartensitzplätze ist ansprechend. Als Nachteil ist die durch die schmalen Hausbreiten verursachte Dimensionierung der Kinderzimmer zu werten. Einen wesentlichen Nachteil stellt der Vorschlag dar, einzelne Kinderzimmer zur Erzielung einer programmgemäßen Wohnungsverteilung wechsel-

1

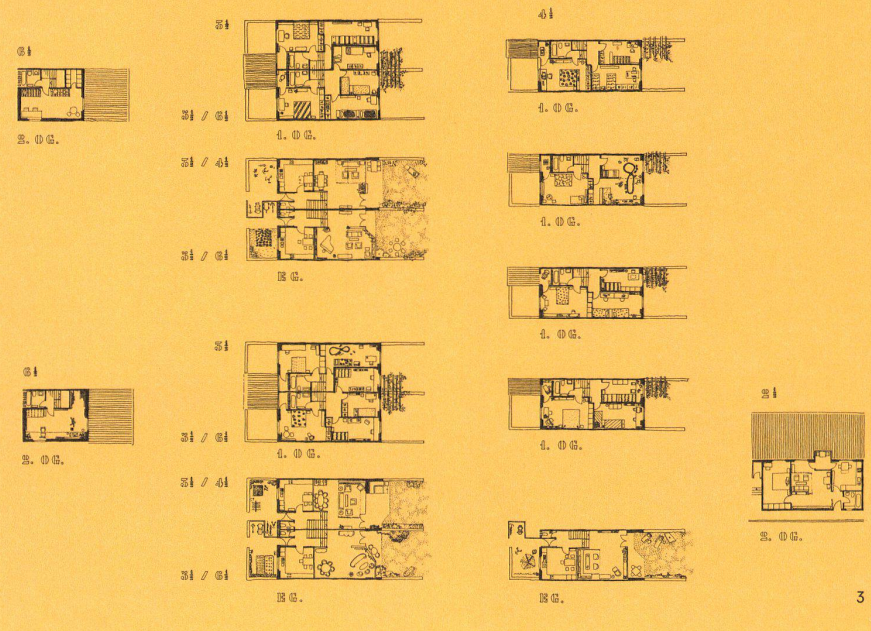
2. Preis »Seeblick«

1 Erdgeschosse

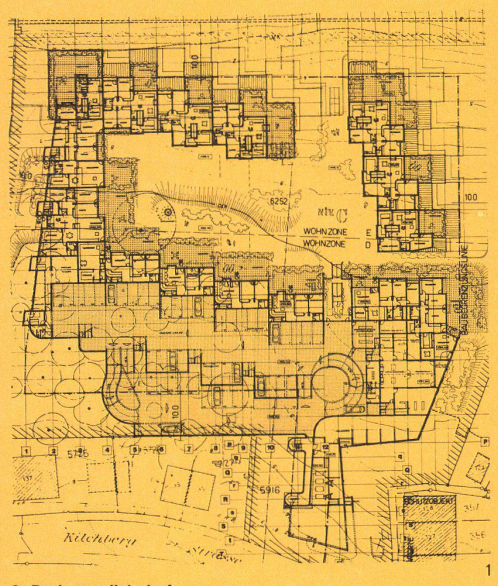


2 Schnitt durch eine Wohnung

3 Wohnungstypen

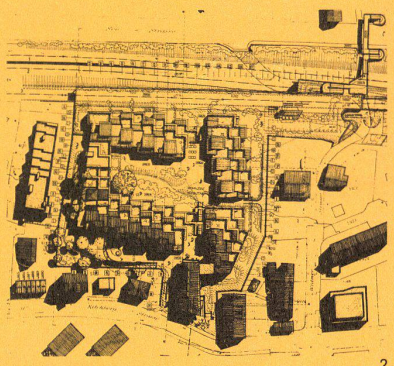


3



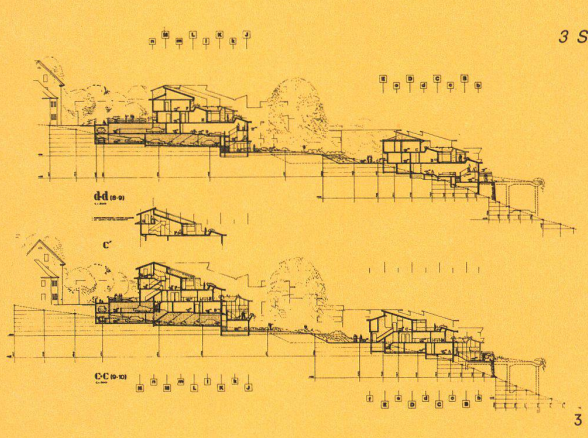
1

3. Preis »wolly's hof«



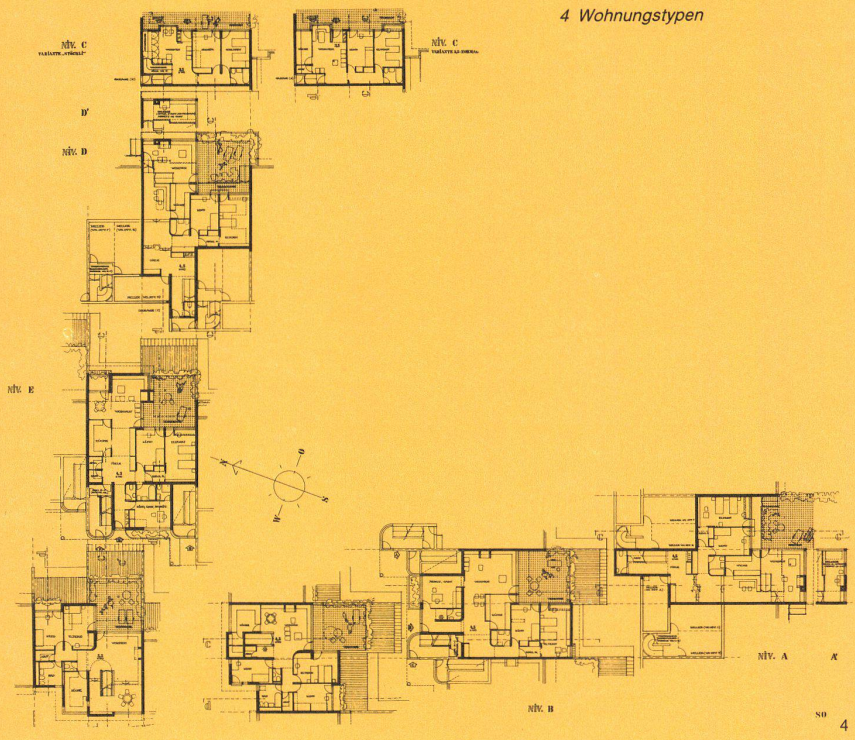
2

1, 2 Erdgeschosse



3

3 Schnitte



4

4 Wohnungstypen

weise den entsprechenden Wohnungen zuzuteilen. Diese konstruktiv aufwendige Lösung ist in akustischer Hinsicht sehr problematisch. Zudem ergeben sich im Falle eines Verkaufs der einzelnen Häuser bedeutende rechtliche Schwierigkeiten. Die räumliche Gestaltung der Wohn- und Schlafräume zeigt eine angenehme Differenzierung. Die Anlage von Laubengangwohnungen über den Maisonnettes wirft zahlreiche Lärmprobleme auf.
Die architektonische Gestaltung ist ansprechend. Durch die Staffelung der Zeile C wird deren große Länge durchaus annehmbar. Die Fassadenausbildung ist schlicht, doch in Verbindung mit den feinfühlig ins Terrain versetzten Baukörpern ergibt sich eine lebendige Wirkung. Allerdings erweckt die Gleichförmigkeit der Fassaden der Einfamilienhäuser den Eindruck gleichartiger Wohnungstypen, was aber durchaus nicht der Fall ist. Zudem entsteht die Gefahr eines uniformen Eindrucks anstelle der erwünschten Individualität.
Der Geschoßflächenanteil und der Rauminhalt pro Zimmereinheit sind günstig. Der konstruktive Aufbau erfordert erhöhte Aufwendungen ohne jedoch unwirtschaftlich zu sein.

53 Wohnungen, 230½ Zimmer
Ausnützung 0,60%

3. Preis

Der Verfasser schlägt einen um »wolly's hof« gruppierten, verdichteten Wohnungsbau vor, dessen Wohneinheiten in ihrer Anlage die Möglichkeit eines individuellen Wohnens mit Eigenheimqualitäten aufweisen.
Zur Erweiterung des Wettbewerbsareals und als Lärmschutz wird zudem die Überdeckung eines Teiles des SBB-Areals mit einer Terrasse vorgeschlagen. Dieser Vorschlag verstößt gegen die Programmbestimmungen und wäre auf lange Zeit hinaus kaum realisierbar. Das vorhandene Wettbewerbsareal wird dadurch übernutzt und die Überhebung wirkt zu dicht. Problematisch ist der durch das auf Säulen gestellte Gebäude erzielte Durchblick auf den See von der Kilchbergstraße aus.
Jede Wohnung ist vom Erdgeschoß aus durch einen eigenen Zugang erreichbar. Dies trägt einerseits zur Vergrößerung der Individualität bei, ist aber auch etwas aufwendig. Das Erdgeschoß der westlich gelegenen Bauten ist um ca. 1 Geschoß zu hoch angesetzt, was nicht zulässig ist und zu Grenzabstandsverletzungen führt. Es entstehen zudem unschöne, schlecht ins Gelände passende Sockelmauern.
Die Grundrisse sind im allgemeinen räumlich und funktionell gut gestaltet. Küchen und Dielen sind allerdings zum Teil schlecht belichtet. Hervorzuheben ist vor allem das Bestreben des Verfassers, jedem Mieter in einer geschlossenen Wohnanlage ein individuelles Heim mit eigenem Freiraum zu bieten.
Abgesehen von den hohen Sockelgeschossen ist die Architektur im Detail sympathisch. Vom See her gesehen würde aber die Überbauung wegen ihrer Dichte und der Stellung der Bauten zu massiv wirken.
Das Projekt ist keine wirtschaftliche Lösung. Sowohl der Geschoßflächenanteil als auch der Rauminhalt pro Zimmereinheit sind sehr hoch. Der konstruktive Aufbau ist aufwendig.

66 Wohnungen, 278 Zimmer
Ausnützung 0,82%